

NIEDERÖSTERREICH sagt **DANKE**

500 Hochwasserschutzprojekte seit 2002





Niederösterreich kann auf eine außergewöhnliche Erfolgsbilanz verweisen: Seit 2002 wurden 500 Hochwasserschutzprojekte umgesetzt und damit 270 Gemeinden sicherer gemacht. Eine gemeinsame Kraftanstrengung von Gemeinden, Wasserverbänden, Land und Bund hat dies möglich gemacht. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Nach der Hochwasserkatastrophe 2002, die weite Teile unseres Landes schwer getroffen hat, haben wir in Niederösterreich ein umfassendes Maßnahmenpaket geschmiedet, um die Menschen und ihr Eigentum möglichst weitreichend vor Überflutungen zu schützen. In den Folgejahren wurde massiv in den Ausbau des Hochwasserschutzes, in die Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzorganisationen, in den Katastrophenschutz und in die internationale Zusammenarbeit investiert. All das hat sich bei den Hochwässern der letzten Jahre - vor allem beim Donauhochwasser 2013 - bereits bestens bewährt.

Besonders bedanken möchten wir uns bei allen, die dafür einen Beitrag geleistet haben: bei den Bauarbeitern des Landes und der Wildbach- und Lawinenverbauung, den bauausführenden Firmen, den Fachleuten der Planungsbüros, der Landes- und Bundesdienststellen und bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die vor Ort die Projekte vorangetrieben haben.

Wir werden auch in den kommenden Jahren diesen Weg konsequent fortsetzen, damit wir gemeinsam Niederösterreich noch ein Stück sicherer und lebenswerter machen können.

LH Johanna Mikl-Leitner

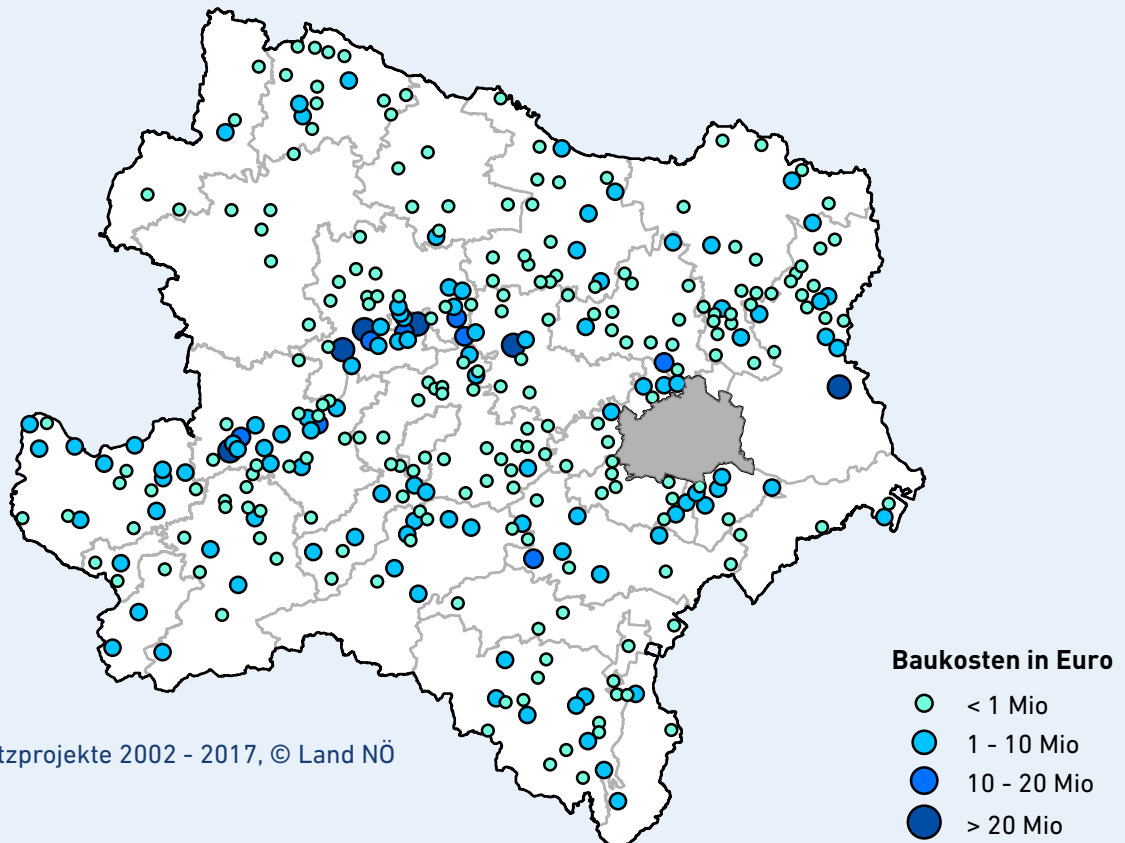
LH-Stv. Stephan Pernkopf

Hochwasserstrategie Niederösterreich

Niederösterreich war in den vergangenen 15 Jahren von zahlreichen Hochwässern betroffen. Kaum ein Landesteil blieb verschont. Die Hochwasserschäden dieses Zeitraumes belaufen sich auf rd. 1,2 Milliarden Euro. Besonders dramatisch war die Hochwasserkatastrophe 2002, die eine grundlegende Neuausrichtung der niederösterreichischen Hochwasserstrategie bewirkte. Es wurde ein umfassendes Maßnahmenpaket beschlossen, das in den Folgejahren konsequent umgesetzt wurde.

500 Hochwasserschutzprojekte seit 2002

Mit dem Donau-Hochwasserschutz in Korneuburg konnte im September 2017 das 500. Hochwasserschutzprojekt seit 2002 eröffnet werden. 270 Gemeinden konnten damit sicher gemacht werden. Projektträger waren die Gemeinden und Wasserverbände, die bei Planung, Finanzierung und Bauabwicklung von Land und Bund maßgeblich unterstützt wurden. Insgesamt wurden 870 Millionen Euro für den Hochwasserschutz aufgewendet.



Hochwasserschutzprojekte 2002 - 2017, © Land NÖ

Einige Hochwässer der letzten Jahre haben eindrucksvoll gezeigt, wie sinnvoll Investitionen in den Hochwasserschutz sind, etwa am Beispiel Ybbs an der Donau: Während das Hochwasser 2002 noch Schäden von rd. 39 Millionen Euro verursacht hatte, konnte der um rd. 24 Millionen Euro errichtete Hochwasserschutz seine Funktion beim Donauhochwasser 2013 voll erfüllen.



Hochwasser 2013: Oberarnsdorf bleibt erstmals verschont, © ÖBH

Aufgrund der in Niederösterreich so unterschiedlichen naturräumlichen Voraussetzungen kam eine Vielzahl von technischen Lösungen zum Einsatz. Die Palette reicht von Rückhaltebecken über Mauern, Dämme und mobile Elemente bis hin zur Aufweitung von Gerinnen und Wiederanbindungen von natürlichen Überflutungsräumen. Besonderes Augenmerk wurde auf den gezielten Rückhalt des Wassers gelegt, um Abflussspitzen zu dämpfen. Rund ein Drittel der Investitionen betrafen Rückhaltmaßnahmen, meist in Form von Rückhaltebecken.

Allen Projekten gemeinsam ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den Anforderungen des Natur- und Gewässerschutzes. Moderne Hochwasserschutzprojekte können einen Mehrfachnutzen erzielen und neben dem Schutzeffekt auch sehr positive Auswirkungen auf die Gewässerökologie nach sich ziehen, beispielsweise durch die Aufweitung und Renaturierung ehemals kanalartig ausgebauter Gewässerstrecken.

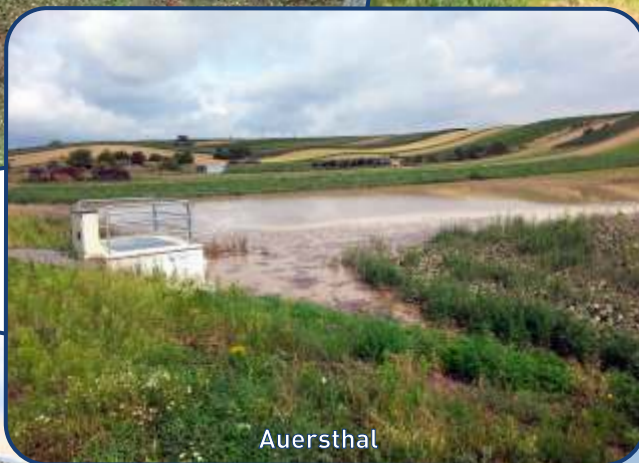
Hochwasserschutzprojekte im Waldviertel ...



... und im nördlichen Tullnerfeld (Auswahl)

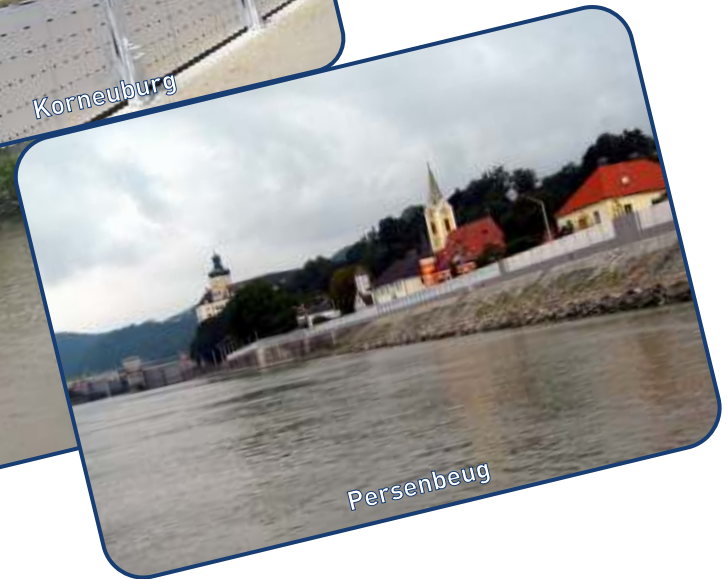


Hochwasserschutzprojekte im Weinviertel (Auswahl)





Hochwasserschutzprojekte an der Donau (Auswahl)





Rossatz-Arnsdorf



Spitz



Wallsee



Weissenkirchen



Ybbs

Hochwasserschutzprojekte im Mostviertel (Auswahl)





Lunz am See



Neulengbach



Neustift-Innermanzing



Opponitz



St. Georgen am Ybbsfelde



St. Veit an der Gölsen



Wolfpassing

Hochwasserschutzprojekte im Industrieviertel (Auswahl)



Aspang



Kaltenleutgeben



Furth an der Triesting



Walpersbach



Ternitz



Weißbach an der Triesting



Wartmannstetten

Herausforderung Wasserbau

Der Bau von Hochwasserschutzanlagen erfordert qualifiziertes Personal mit Erfahrung im Wasserbau. Die Eigenregie des Landes Niederösterreich und der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie ausgewählte Firmen haben 500 Baustellen erfolgreich bewältigt und verlässliche Schutzbauwerke errichtet.



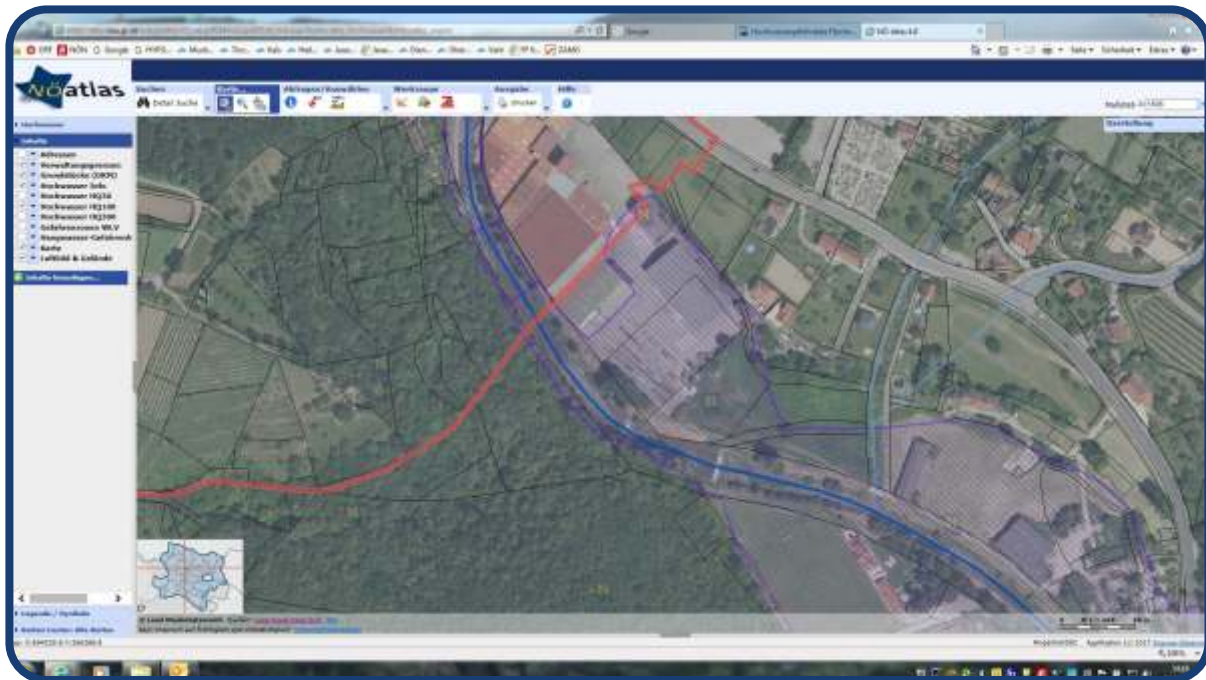


Vorbeugende Maßnahmen

Neben dem konsequenten Ausbau der Hochwasserschutzanlagen wurden in Niederösterreich auch Maßnahmen gesetzt, um Hochwassergefährdungen möglichst vorausschauend zu vermeiden:

Ermittlung und Darstellung der gefährdeten Bereiche

Als Grundlage für alle weiterführenden Planungen wurden systematisch jene Flächen ermittelt, die bei unterschiedlich großen Hochwässern von Überflutungen betroffen sind. Mittlerweile liegen für Gewässerabschnitte mit einer Gesamtlänge von rd. 4.400 km Abflussuntersuchungen oder Gefahrenzonenplanung vor. Auf der Landeshomepage (<http://www.noel.gv.at/noel/Wasser/Hochwasserschutz.html>) sind die gefährdeten Bereiche parzellenscharf abrufbar.



Darstellung der Hochwasserabflussbereiche im NÖ Atlas, © Land NÖ

Strikte Trennung von Siedlungs- und Überflutungsbereichen

Um Hochwasserschäden vorzubeugen, enthält das NÖ Raumordnungsgesetz klare Regelungen für eine strikte Trennung von Siedlungs- und Überflutungsbereichen. Im Abflussbereich von 100-jährlichen Hochwässern darf kein neues Bauland mehr gewidmet werden.



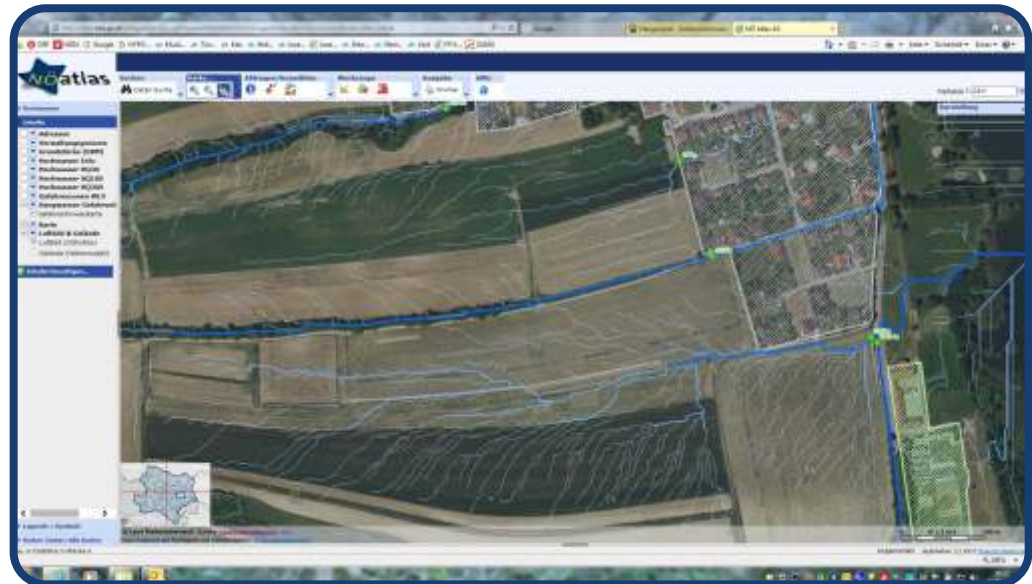
Mehr Raum den Flüssen

Die Renaturierung von regulierten Gewässern hat neben den ökologischen Verbesserungen auch positive Auswirkungen auf die Hochwassersituation. Durch die Wiederanbindung von Nebenarmen, die Aufweitung von Gewässerstrecken und das Entfernen von harten Ufer- und Sohlbefestigungen können Abflussspitzen verzögert und Wasserspiegellagen gesenkt werden. In den letzten Jahren konnten in Niederösterreich 170 gewässerökologische Projekte umgesetzt werden. Über 60 Millionen Euro wurden in herausragende EU-LIFE-Projekte investiert.

Wiederangebundener Nebenarm der Donau in der Wachau,
© M. Haslinger, www.extremfotos.com

Gefahrenhinweiskarte Hangwasser

Durch intensive Niederschläge kann es innerhalb kurzer Zeit zu hohen Abflüssen aus meist landwirtschaftlich genutzten Hangflächen kommen. In der „Gefahrenhinweiskarte Hangwasser“ wurden mögliche Fließwege für den Abfluss von Hangwässern dargestellt. In Verbindung mit örtlichen Kenntnissen können mögliche Gefährdungen für bestehende Siedlungen abgeschätzt werden. Ebenso können kritische Bereiche für neue Baulandwidmungen erkannt werden.



Gefahrenhinweiskarte
Hangwasser im
NÖ Atlas, © Land NÖ

Umgang mit Restrisiko

Trotz aller Schutzmaßnahmen bleibt ein Restrisiko bestehen. Überlastungen durch Extremereignisse oder Funktionsstörungen bei Anlagenteilen können zum Versagen der Schutzanlagen führen. Auch für solche Katastrophenereignisse muss vorgesorgt werden, um die Schäden möglichst gering zu halten:

Prognosesysteme

Um Bevölkerung, Behörden und Einsatzkräfte rechtzeitig vor drohenden Hochwässern warnen zu können, wurden die Prognosesysteme in Niederösterreich massiv ausgebaut. An der Donau können 48-Stunden-Prognosen mit hoher Zuverlässigkeit berechnet werden. An den großen Nebenflüssen Ybbs, Erlauf, Traisen, Kamp, Thaya und March beträgt die Prognosefrist 24 Stunden. Für viele kleinere Einzugsbereiche bestehen Warnsysteme, die die Größenordnung drohender Hochwässer erkennen lassen.

Messtellen mit
24- und 48-Stunden-Prognosen,
www.wasserstand-niederosterreich.at,
© Land NÖ



Restrisiko und Katastrophenschutzpläne

Durch eine sorgfältige Katastrophenschutzplanung können Extremereignisse besser bewältigt und Schäden maßgeblich verringert werden. In den Sonderalarmplänen „Hochwasser“ wird beispielsweise festgelegt, welche Siedlungsbereiche im Ernstfall evakuiert werden müssen, wo mit Sandsäcken oder vergleichbaren Systemen Gebäude geschützt werden können und welches Material benötigt wird. Damit verfügen die Gemeinden und die Freiwilligen Feuerwehren über Planungs- und Entscheidungsgrundlagen, um im Krisenfall rasch und effizient handeln zu können. Das Land fördert die Gemeinden bei der Erstellung von Katastrophenschutzplänen. Rund 40 Gemeinden haben solche Planungen bereits abgeschlossen, bei rund 50 Gemeinden sind die Arbeiten im Laufen.

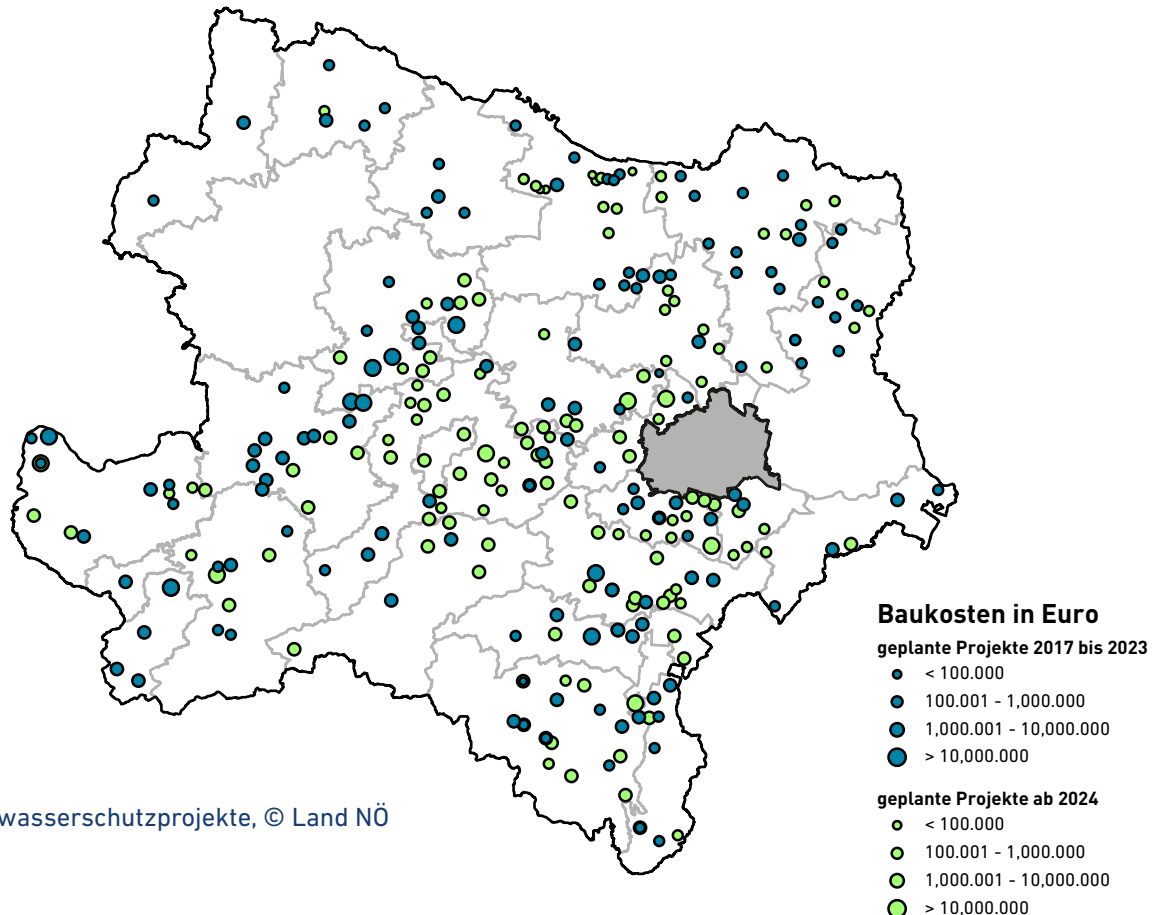
Niederösterreichs Einsatzorganisationen haben in den vergangenen Jahren Ausrüstung und Ausbildung verstärkt auf Hochwassersituationen ausgerichtet. Vor allem die Tausenden Freiwilligen der NÖ Feuerwehren und bei den Rettungsorganisationen gewährleisten rasche und professionelle Hilfe, um Hochwasserereignisse bestmöglich bewältigen zu können.

Ausblick

In den kommenden Jahren wird der Ausbau des Hochwasserschutzes konsequent fortgesetzt. Eine Erhebung in allen 573 Gemeinden hat ergeben, dass noch rd. 1,4 Milliarden Euro erforderlich sein werden, um den Schutzbedarf der Gemeinden abzudecken. Für etwa 160 Projekte liegen bereits konkrete Planungen vor, die bis 2023 fertiggestellt werden sollen. Dafür sind rd. 360 Millionen Euro an Baukosten veranschlagt.

Mit dem fortschreitenden Ausbau der Schutzanlagen gewinnt die Instandhaltung der Anlagen zunehmend Bedeutung. Hier sind die Gemeinden und Wasserverbände als Betreiber der Anlagen besonders gefordert.

Denn nur durch sorgsame Wartung aller Anlagenteile und durch regelmäßige Übungen kann im Hochwasserfall ein reibungsloser Betrieb gewährleistet werden.



Geplante Hochwasserschutzprojekte, © Land NÖ

Impressum:

Herausgeber: Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Fotos: Seite 1 - gettyimages, Seite 3 - Land NÖ, Seite 6 bis 17 - von Gemeinden zur Verfügung gestellt, WLW, Land NÖ
Layout: Karin Pfau (Abt. Wasserwirtschaft)

Druck: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Gebäudeverwaltung, Amtsdruckerei

© Amt der NÖ Landesregierung, November 2017

AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG
Gruppe Wasser

A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2
Tel. +43/2742/9005-14271; Fax +43/2742/9005-14090
post.wa@noel.gv.at www.wasseristleben.at

www.noe.gv.at